

Start up: Die spätmittelalterliche Erhebungsszene der behaarten Maria Magdalena

Franziska Geibinger, Dissertantin am Institut für Kunstgeschichte, Universität Wien



Die Erhebung Maria Magdalena, Ausschnitt, Steinrelief, um 1415, Johanniskirche in Thorn (poln. Toruń)
By Pko [CC BY-SA 2.5 (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.5/>)], via Wikimedia Commons

Am Beginn meiner Auseinandersetzung mit dem Thema der „behaarten“ Maria Magdalena stand ein großformatiges Relief in der Johanniskirche in Thorn (Polen), welches um 1415 entstanden ist. Die „Erhebung Maria Magdalenas“ zeigt die von Engeln getragene, zum Himmel emporblickende Heilige. Langes, stufiges Haar umhüllt dabei ihren Körper zur Gänze.

Im Laufe der europäischen Kunstgeschichte entstanden zahlreiche Darstellungen aus den verschiedenen legendären Episoden des Lebens dieser Heiligen.¹ Die künstlerischen Ausprägungen reichen im typologischen Sinne von den erzählerischen *Noli me tangere*-Szenen bis zu den barocken Akt-Büßerinnen. Eine nachbiblische Erzählung, wie sie zum Beispiel in Jacobus de Voragine

Legenda Aurea zu finden ist, berichtet vom Büßertum Maria Magdalenas in den Jahren vor ihrem Tod. Zu den sieben Gebetsstunden erhielt sie, erhoben durch Engel, himmlische Nahrung. Zum überwiegenden Teil wird sie dabei im Spätmittelalter behaart wiedergegeben. Diese Szene steht im Fokus meiner Forschungen im Zuge der Dissertation.

Die meiste Literatur beschäftigt sich vor allem mit allgemeinen ikonographischen Fragen, wobei oft wenig Spielraum für eingehende Analysen einzelner Darstellungen bleibt. Eine fokussierte Untersuchung der Szene der *Erhebung*, wie es sie beispielhaft für das *Noli me tangere*-Motiv bereits in Ansätzen gibt,² blieb bisweilen aus. Im Mittelalter zählt die Erhebung der Heiligen neben ihrer Kommunion zu den am häufigsten dargestellten Szenen aus ihrem Büßerleben. Die künstlerischen Interpretationen sind vielseitig und weisen unterschiedliche funktionale Typen auf. Neben den Szenen im zyklischen Verband tritt die Darstellung der Erhebung mehr und mehr in den Mittelpunkt. Das im Ausschnitt abgebildete Relief aus Thorn war bei den Überlegungen sozusagen das Initialwerk.

Ziel der Arbeit ist es, die Entwicklung der Erhebungsszene auf ihre Funktion und Bedeutung hin zu untersuchen. Weiters stellt sich die Frage, inwieweit sich Muster oder Verläufe in der Ikonografie feststellen lassen beziehungsweise, ob es sich eventuell um einzelne zusammenhanglose Phänomene handelt. Wie operieren die verschiedenen Medien und Darstellungsmodi in Bezug auf die Funktion der Werke? Sicher ist schon jetzt, dass die Darstellung der *Erhebung* eine bedeutende Rolle im kultischen Geschehen des Spätmittelalters eingenommen hat. ■

- 1 Marga Anstett-Janßen, Maria Magdalena, in: Wolfgang Braunfels (Hg.), *Lexikon der christlichen Ikonographie*. 7. Ikonographie der Heiligen: Innozenz bis Melchisedech, Wien u.a. 1974, S. 516–541.
- 2 Siehe z.B. Sabrina Peer, *Maria Magdalena in Noli me tangere-Motiv*, phil. Dipl. (ms.), Graz 2013 und Reimund Bieringer/Barbara Baert/Karlijn Demasure (Hg.), „Noli me tangere“ in interdisciplinary perspective. *Textual, iconographic and contemporary interpretations*, Leuven/Paris/Bristol 2016.